

Fisch mit Versprecher

Draußen war er, der Versprecher.

Man lachte und Rita „X“ wurde rot und lachte verlegen mit. Was sollte sie auch anderes tun, nachdem ihr der kleine Fauxpas in Gottes Namen passiert war und nicht mehr rückgängig zu machen war.

„Da voflixte Hochdütsch“, murmelte sie entschuldigend, denn das plötzliche Umschalten von der Dialekt- zur Hochsprache hatte den Versprecher bei ihr verursacht. Nun ja, es war ja nichts Schlimmes passiert, aber es war ihr verständlicherweise einfach peinlich.

Was war geschehen?

Zusammen mit fünf anderen jungen Frauen war sie kürzlich auf dem jährlichen Ausflug ihres Damen-Kegel-Clubs beim Mittagsessen dank der vollen Kegelkasse in einem eleganten Restaurant gelandet und verspeiste dort genüsslich eine in Butter und Kräutern gebratene Lachsforelle.



Nachdem sie den Fisch gekonnt zerlegt hatte, wollte sie den Ober um einen Teller für die Fischabfälle bitten.

In heimatlichen Gefilden hätte das mit der Bemerkung im alemannischen Dialekt

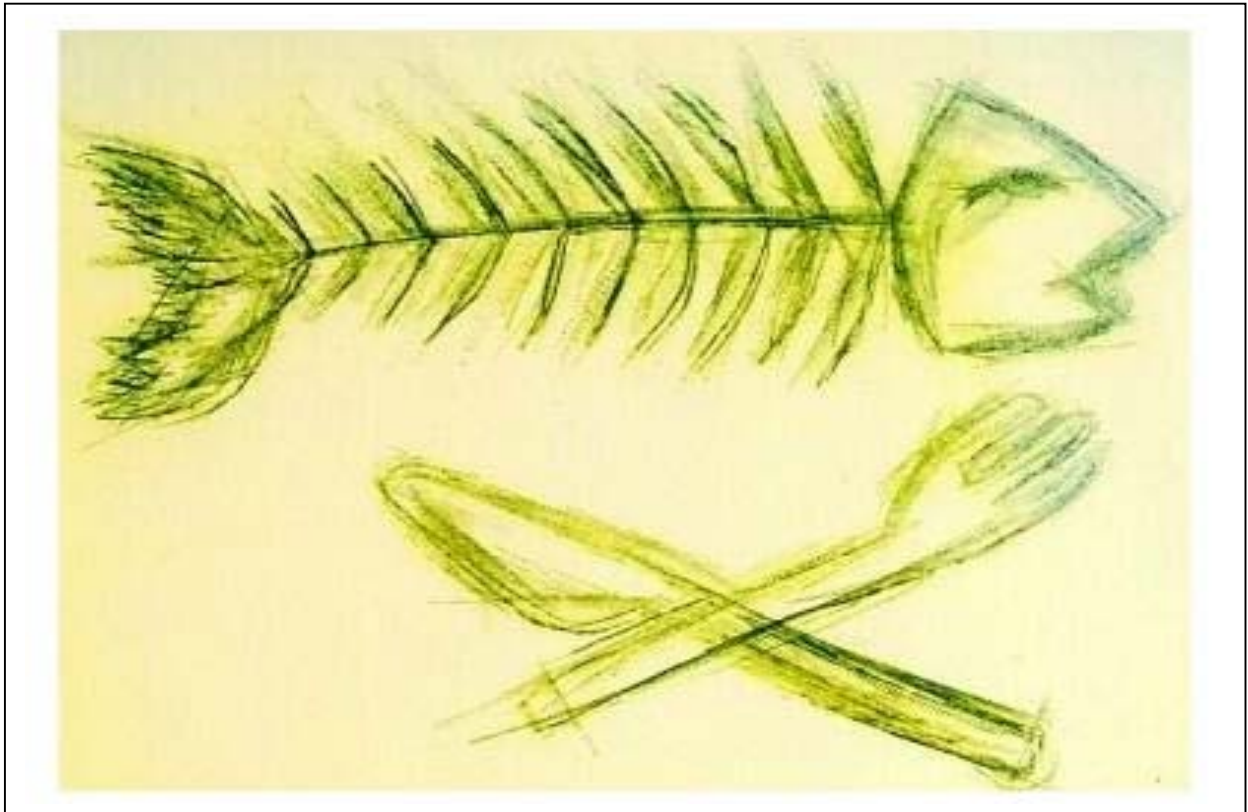
„Herr Ober, en Teller für d Grööt, bittschön!“

sein Bewenden gehabt. Aber in diesem vornehmen Haus hielt sie eine Umformulierung dieser Bitte in die hochdeutsche Sprache für angemessen.

Der Ober erschien schnell und dienstbeflissen;

„Sie wünschen bitte?“.

Hui, das ging Rita „X“ fast zu schnell, denn sie hatte sich den zum Restaurantniveau passenden hochdeutschen Satz noch gar nicht zurechtgelegt und musste nun plötzlich auf die Frage des Obers ihren Wunsch formulieren.



Und dann geschah es, deutlich - und im Imperativ:

„Herr Ober, einen Teller für die Geräte, bitte !“

Zuerst, aber nur eine Sekunde lang, fragende Gesichter, dann lustiges Kichern der Kolleginnen und des Kellners. „Für welche Geräte bitte?“, fragte dieser süffisant. Er hatte natürlich verstanden, dass die Dame einen Teller für die Fischgräte wünschte und kostete deren Fauxpas richtig aus, ha, ha, während Rita in großer Verlegenheit rot anlief und schließlich dann verzögert endlich ihren Teller bekam. Verflixtes Hochdeutsch. Dabei klingt alles doch so furchtbar ähnlich:

„Grööt, Gräte, Geräte...“

Deutsche Sprache, schwere Sprache.

Doch der Fisch hat geschmeckt – und das ist ja schließlich die Hauptsache.

(H. R.)